

Friederike Wackler (1846-1933)

Die Historie des Göppinger Unternehmens Wackler, Spedition und Logistik begann mit dem Metzgermeistersohn **Christian Victor Luz**, welcher bereits 1837 mit seinem Pferdegespann Botendienste zwischen Göppingen und Stuttgart betrieb. Im Zeichen der Zeit und der Eisenbahnanbindung Göppingens verlagerte er nach 1847 mehr und mehr die Güterbeförderung auf die Schiene, sodass das Unternehmen stetig florierte. Seinen heutigen Namen gab dem Unternehmen jedoch **1847 Ludwig Wackler**, der die Tochter von Christian Victor Luz, Friederike Luz im selben Jahr heiratete. Er stieg in das Unternehmen des Schwiegervaters ein, übernahm nur drei Jahre später dessen Leitung und baute es kontinuierlich aus. Als Wackler von der Generaldirektion der Königlich Württembergischen Staatseisenbahnen zum amtlichen Güterbeförderer bestellt wurde, erwarb er ein Grundstück in der Davidstraße, wo er den Bau eines Wohn- und Stallgebäudes veranlasste. Vier Jahre später verkehrten die ersten Gespannwagen zwischen Göppingen und Mannheim, der damaligen wirtschaftlichen Drehscheibe zwischen Süd- und Norddeutschland.



Völlig überraschend starb am **27. Juni 1891** Ludwig Wackler im Alter von 51 Jahren. Das Unternehmen drohte in der Folgezeit unterzugehen. Dass dies jedoch nicht geschah, war das Verdienst seiner Ehefrau **Friederike Wackler**, die im Betrieb des Vaters groß geworden war und dem Unternehmen stets verbunden blieb. Mit bewundernswerter Tatkraft und wirtschaftlichem Weitblick übernahm sie die Leitung des Unternehmens und benannte die Firma in „L. Wackler WWe“ um. 21 Jahre stand sie als tüchtige Frau dem Unternehmen vor und baute es weiter aus. Zudem sorgte sie dafür, dass die Spedition einen der ersten Telefonanschlüsse in Göppingen bekam. Als sie schließlich 1912 das Geschäft veräußerte, waren die Voraussetzungen für die weitere Erfolgsstory bereits gelegt. Heute gehört das Unternehmen zur großen Göppinger **Schwarz-Gruppe**, einem international tätigen Logistik- und Dienstleistungsunternehmen, das jedoch den einstigen Namen Wackler beibehält.

Villa Gutmann

Der Ursprung der Fa. A. Gutmann & Co. geht zurück ins Jahr **1840** in Jebenhausen. Dort gründeten die Webmeister **Abraham Gutmann** (geb. 1810), sein Schwager Simon Raff und dessen Vetter Isak Raff eine Handweberei, die in Jebenhausen bis 1861 bestand und dann nach Göppingen verlegt wurde. Die Villa wurde **1865 bis 1868** als Wohn- und Fabrikgebäude für die Familie Gutmann errichtet. Das Gebäude wurde in repräsentativer Lage am Bahnhof errichtet, der lange Zeit der frequentierteste Stadteingang Göppingens war. In den Obergeschossen des zum Platz zeigenden Hauptbaus befanden sich die Wohnräume der Unternehmerfamilie. Das Erdgeschoss, Teile des Kellers und der Anbau wurden als Fabrikations-, Lager- und Verkaufsräume genutzt. Die Fassade des Gebäudes mit den klassizistischen Stilmerkmalen ist weitgehend in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten. Mit dem Umzug der Firma nach Göppingen verlegten auch alle drei Firmeninhaber ihren Wohnsitz nach Göppingen. Doch noch im selben Jahr trennten sich die Firmeninhaber. Simon und Isak Raff separierten sich unter Wiederaufnahme ihrer alten Stammfirma „Raff & Söhne“, während Abraham Gutmann die Firma als Alleininhaber bis 1865 weiterführte. **Im selben Jahr traten sein Sohn Jakob und 1872 Sohn Leopold** als Gesellschafter in die Firma ein. 1881 schied Abraham Gutmann aus der Firma aus. Er starb 1897. Zwischenzeitlich trat auch sein Schwiegersohn, **Heinrich Frankfurter** in die Firma ein. Jakob Gutmann war bis zu seinem Lebensende 1913 in der Firma tätig. 1898 wurde Leopold Gutmann vom Württembergischen König der Titel eines Kommerzienrates verliehen. Er war lange Zeit Vorstand des Göppinger Handels- und Gewerbevereins und Vertreter der Deutschen Volkspartei im Göppinger Gemeinderat.

Ein Teil der Weberei von Abraham Gutmann ging später an seinen Schwiegersohn Heinrich Frankfurter und dessen Brüder über. **1923** wurde aus der Firma eine GmbH mit den bisherigen Inhabern als Direktoren. Es entstand die **Buntweberei Gebr. Frankfurter**. Das Unternehmen musste im Nazi-Regime unter Druck an NS-Leute verkauft werden. Die Firma wurde durch die Arisierung der Süddeutschen Baumwollindustrie (bekannt als SBI) Kuchen eingegliedert. Sigmund Frankfurter (geb. 1866, Heinrichs Sohn) und seine Frau Hedwig wurden im KZ ermordet.

In der denkmalgeschützten Villa befindet sich heute im Erdgeschoß das „**Wiener Kaffeehaus**“. Die Wohnbaugesellschaft Göppingen (WGG) hat das Gebäude erworben und mit hohem finanziellen Aufwand umgebaut, zahlreiche substanzielle Eingriffe waren nötig, In den Obergeschossen befinden sich Büros und Appartements.